

36618

Wir erinnern an

EMIL PFENSIG¹

Emil Karl Hermann Pfensig wurde am 6. November 1899 in Hamburg geboren und evangelisch getauft. Der Ledige wohnte auch später in Hamburg und arbeitete als Koch.

Was wissen wir von ihm?

Etwa im Juli 1938 verhaftete die Polizei ihn. Am 24. Februar 1939 transportierte man ihn zur Schwerstarbeit im Moor von Hamburg in das Strafgefängenenlager Börgermoor im Emsland. Im November 1940 berichtete man aus dem Strafgefängenenlager Neusustrum im Emsland, dass der 41-Jährige zu zwei Jahren und 6 Monaten Zuchthaushaft nach §175 verurteilte Emil Pfensig am 2. Januar 1941 voraussichtlich zur Entlassung kommen werde; es sei aber polizeiliche Vorbeugungshaft angekündigt worden. Er habe nur eine Vorstrafe.

Etwa im März 1941 transportierte die Polizei ihn in das KZ Sachsenhausen bei Berlin, wo ihn die SS als §175-„Berufsverbrecher“ einstuftete und ihn zur Nummer 36.618 machte. Dort musste er am 27. Oktober 1941 in das Häftlingskrankenrevier. Emil Pfensig verstarb am 17. Juli 1942 im Arbeitslager Klinker des KZ Sachsenhausen im Alter von 42 Jahren. Im Klinkerwerk des KZ Sachsenhausen wurden zwischen Juli und September 1942 gezielt etwa 180 bis 200 homosexuelle Häftlinge umgebracht.² Zu seiner Todesursache gibt es zwei Aussagen. Die eine besagt, er sei im Klinkerwerk von der SS ermordet, die andere Quelle gibt an, er hätte den „Freitod durch Erhängen“ gewählt. Es ist nicht auszuschließen, dass die letztere Angabe gemacht wurde, um die Morde zu verbergen.

DEN
HOMOSEXUELLEN
OPFERN
DES
NATIONALSOZIALISMUS

¹ Ich danke Fred Brade und Joachim Müller, beide Berlin, für die Informationen aus dem Archiv der Gedenkstätte Sachsenhausen. Internet-Totenbuch der Gedenkstätte Sachsenhausen: www.stiftung-bg.de/totenbuch/main.php . Zentralnachweis zur Geschichte von Widerstand und Verfolgung 1933-1945 auf dem Gebiet des Landes Niedersachsen in der Stiftung niedersächsischer Gedenkstätten, Celle. (ZNW) Ich danke Ulf Bollmann, Staatsarchiv Hamburg, für zusätzliche Informationen.

² Vgl. Müller, Joachim, Unnatürliche Todesfälle, in: Müller, Joachim, Sternweiler, Andreas, Homosexuelle Männer im KZ Sachsenhausen, Berlin 2000, S. 216-263. Zweitbuch Standesamt Oranienburg 1942 VII, Pr. Br. Rep. 35 H, Signatur 3/12, S. 505.